

Mit Zitronen wohnen

Malerei Unterschiedlicher können zwei Künstler nicht sein, die im Schloss Mochental ausstellen: Feodora Hohenlohe malt feinfühlig Blumen und Früchte, Martin Furtwängler liebt die Dramatik und große Geste. *Von Christina Kirsch*

Blumen und Frühling scheinen auch im Ausstellungswesen zusammengehören. Diverse Kunsthallen widmen sich derzeit dem Sprießenden, Duftenden und den „Pflanzeheimnissen“ (Kunsthalle Würth). Auch auf Schloss Mochental stellt Galerist Ewald Schrade mit Feodora Hohenlohe im Prälatenflügel eine Malerin aus, die sich von der Schönheit der Natur immer wieder einfangen lässt. Unter dem Titel „Blumen, Blüten, Früchte“ stellt die adlige Prinzessin, die ihre Vorfahren bis ins elfte Jahrhundert zurückverfolgen kann, einen bunten Strauß an Blumen, Kräutern, Gemüse und Früchten aus.

Sie bevorzugt das Kleinformat. Es gibt von Artischocken bis Zucchini eine ganze Marktbreite an Gemüse, das Feodora Hohenlohe oft vereinzelt präsentiert. Gesellen sich Vasen, Schalen, Bücher oder Büsten dazu, wirkt das Stillleben etwas zusammenhangslos platziert. Das Vergehen und damit der Vanitas-Gedanke werden dabei fast gänzlich ausgeklammert. Hellblaue Himmel mit duftigen Schäfchenwolken bilden oft den Hintergrund für Mohnblumen oder Trauben.

Die Idylle verbal verzuckert

Die naturnahen Sujets finde sie vor allem in ihrer Zweitwohnung auf Schloss Ippenburg, bekannte die Künstlerin bei einem Rundgang. Ihren Hauptwohnsitz hat sie am Berliner Schiffbauerdamm. Große Aufmerksamkeit widmet die Künstlerin ihren Titeln. „Mit

„Es geht um das Ausagieren von Emotionen.“

Kai-Uwe Schierz
Vernissageredner

Zitronen wohnen“, „Artischocken locken“ oder „Pomeranzen tanzen“ verzuckern die Idylle verbal.

Gänzlich auf Titel verzichtet dagegen Martin Furtwängler. Geboren in Karlsruhe, widme er sich den großen Menschheitsthemen, sagte Professor Kai-Uwe Schierz,



Kai-Uwe Schierz (rechts) führte in die Ausstellung mit Werken von Martin Furtwängler (sitzend, Zweiter von links) und Feodora Hohenlohe (roter Mantel) ein.

Fotos: Christina Kirsch

Direktor des Angermuseums Erfurt, bei der Ausstellungseröffnung. Stilistisch stehe Furtwängler in den späten 1970er Jahren dem Neoexpressionismus jener Malerinnen und Maler nahe, die als Neue Wilde bezeichnet wurden. Es sei um das eruptive Ausagieren von Emotionen gegangen.

2

Ausstellungen sind am Sonntag in der Galerie Schrade im Schloss Mochental eröffnet worden. Die Maler Feodora Hohenlohe und Martin Furtwängler zeigen ihre Werke.



Feodora Hohenlohe stellte ihre Bilder vor. „Mit Zitronen wohnen“ betitelte sie dieses Bild.

Furtwängler balanciere Kontraste aus und male fern alltäglicher Seherfahrten. Man erkennt in den Großformaten archaische Gebilde, menschliche Gesichtszüge, Profile, Tierköpfe und ein meist wildes, kraftvolles Geschehen. Man könne Krieger, Halbgötter, Magie und Rituale ins Dargestellte interpretieren, vermutete Schierz. Kontrastreiche Farben wie Türkis und Orange stehen sich in den Gemälden gegenüber. Arbeitsprozesse, in denen auch der Zufall eine Rolle spielt, scheinen gestoppt und eingefroren. An die Phantasie des Betrachters ist vor diesen Bildern die Lunte gelegt. Der Ausgang scheint offen.

Info Dauer der Ausstellung Hohenlohe bis 25. Juni, Furtwängler bis 4. Juni.